

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Neapel.

(Beschluß.)

Die Italiener haben jetzt mancherlei Componisten: Donizetti, Ricci, Mercadante, Persiani und Andere, die fleißig schreiben und in Scene setzen; fast jede Stadt beschäftigt ihren Mann; aber keiner von ihnen hat sich über die Linien des Mittelmäßigen und Gewöhnlichen erhoben, Bellini ausgenommen. Wir wollen dem Schöpfer des „Tancred“, „Othello“ und „Barbier“ die Ehre erzeigen und ihn nicht zur Herde zählen. Rossini kommt mir vor, wie ein alter General, der in vielen Schlachten mitfocht und mitbefohligte und sich die Reputation eines Helden erwarb, ohne gerade Feldherr geworden zu seyn. Ich gebe Bellini den Marschallstab und Rossini das Offizierskreuz der Ehrenlegion, so wird sich Keiner zu beklagen haben, daß seinem Verdienst Unrecht geschehe.

Ich bin zu spät hierher zurückgekommen, um die Malibran als Norma noch zu hören; ihre Anbeter erzählten mir ein paar Historchen von einem umgeworfenen Wagen, einem Doctor, einem schwarzen erimantischen Eber und einer blessirten Nachtwandlerin, woraus ich erst später klug wurde, als ich auf dem Toledo die darauf Bezug habenden Lithographien sah. Sie versicherten mich, daß die Holde gleich vor des Kaisers von Oesterreichs Tod das Land verlassen habe, um nach der Themse zu segeln. Die Oper ist ganz vom Repertoire gestrichen und mancherlei Alt-Italienisches, aber bei Leibe nichts Deutsches und Französisches angesetzt worden. Dagegen widersteht sich das ganze hiesige musikalische Corps, das Verstand zu haben behauptet. Der Papst hat mehr ausländische Courage als Ferdinand von Sicilien; ich habe kürzlich gelesen, daß als illiberal verschrieene, das hierarchische, jesuitische, unpolitische Rom habe den Entschluß gefaßt, auf seinem Throatro valle die Auber'schen und Herold'schen Opera aufzuführen und sofort den Anfang mit der „Stimmen von Portici“ zu machen. Heißt das nicht Feuer an des Nachbars Haus legen? Doch die Idee ist löblich, tolerant, weltbürgerlich, und ich habe mir vorgenommen, die neuen Römer deßfalls nicht mehr für fanatisch zu halten.

Ich habe noch Eins von Bellini zu bemerken, nämlich, daß er noch jung ist und sehr leicht arbeitet. Er macht zwar nicht wie Mozart eine Ouvertüre am Abend vor der ersten Vorstellung, noch schreibt er wie Rossini ein Gebet der Israeliten im Bette, indem er Kaffee trinkt, allein er entwirft mit dem Dichter in einem Augenblick, wie Rubens die Skizze zu einem großen dramatischen und musikalischen Gemälde und executirt dann Stück für Stück wie ein Architekt seinen Tempel, dem Plan gemäß, vom Fundament aus. Rossini weiß nicht, was das ist, ein Fundament, und er gehört complet zu den Philosophen, die die Welt, hier in Tönen, aus Atomen zusammensetzen und dem Zufall die Anordnung überlassen. Wollen Sie Beweise? Da ist „Othello“, da ist „Tancred“, da ist „Semiramis“, da ist „Tell“, da ist „Dry“ und zwanzig Andere. Man sieht einen erscheinenden Geist Triller singen, hört eine Desdemona die Trommel schlagen und einen Tell mit der Violine wimmern. Die Holden tanzen, die Tänzer trauern, der Held girrt und die verliebte Taube miaut ein Lied vom Rabenstein und Blockberg. Beweis, daß der Componist nicht Acht gibt auf Stoff und Charaktere, und die Hanswurstaße eben so bereitwillig dem Rathsherrn als Arctin gibt.

Ich habe in Bellini's „Norma“ gesehen, daß die Musik eines Dramas auch die hervorstechendste Handlung dominiren kann und mir dadurch selbst den Vorwurf gewöhnlicher Componisten widerlegt, die vom Dichter einen zwar interessanten, aber kalten Text verlangen. Bellini hat seine Waffen mit Virtuosität und Schlaubeit vertheilt, er greift mit dem Dichter zugleich das Herz des Publikums an und wagt nach und nach die Schlacht. Spontini's „Vestalin“ ist gegen die seinige nur ein schwach getuschtes melancholisches Bild, das unter Schwedens Himmel hätte gemacht werden können.

Gleichwohl sind die Neapolitaner nicht einverstanden mit diesem Beifalle der Menge. Die Dilettanti haben Rossini wie die Pythagoräer ihren Oberpriester zu hoch gehoben, um ihn abzusetzen. Sie tadeln Bellini's deutsche Richtung und unrossinische Consequenz. Rossini selber tadelt sie, aber wahrscheinlich aus andern Gründen. Ich war in einer Academie, wo man so weit ging, Anathema über die „Norma“ und „Puritaner“ auszusprechen und höchstens die Sonnambula Gnade finden lassen wollte. Daran sind die Kunstkoterieen schuld, die Schulen. Ehe sich die Italiener den Glauben nehmen lassen, daß ihre Manier die beste sey und die unverbesserliche, lassen sie sich lieber herbei, Alles, was außer ihr ist für schlecht und abgeschmackt zu halten. Es wird sich aber ändern, wie es sich bereits in Frankreich änderte. Unser deutscher und englischer cosmopolitischer Geschmack ist auf dem Punkte, zu reussiren, er hat bereits Proselyten gemacht.

Nach Rossini kam Bellini, nach Auber kam Gomis, wer kommt nach Meyerbeer? Ich frage bloß.

Aus Baden in der Schweiz.

Den 28. Juni 1835.

Seit einigen Jahren erging es mir wie den Rähen der Vierwaldstädter, Bündner und Berner; sobald der Schnee schmolz, zog ich auf die Alpen. Ich bin aber diesmal nicht gewillt, mit Tornister und Springstoc Wasserfälle und Gletscher aufzusuchen, und werde nach einer kleinen Bade- und Walkenkur zum andern, das heißt: zum sechsten Mal die große Strafe nach Paris einschlagen. Paris ist ein so pechähnlicher Honigkorb, daß derjenige, der ein Mal längere Zeit darin vegetirte, nirgend anderswo Menschen, Dinge und Begebenheiten, wohl aber viel Philisterium und Langesweile anzutreffen pflegt. Ich schimpfe auf Paris und seine schmutzigen Gassen und hohen Häuser, auf die Kutschen, Vaudevilles, Politiker und Hetären; ich beklage mich über den Mangel an Natur, Lust und Zwickelstrümpfe, über den Ueberfluß an Juden, Schneidern, Professoren, Revolutionären, Hunden und Cosmödianten; ich sehne mich nach Ziegenkäse, irdenen Töpfen, Nonnenklöstern, Eremiten, Dorfschenken, Rosenkränzen und Kuhreihglocken — aber nur, wenn ich in dem Gewühle des Großlebens mitten inne bin, wenn ich wie eine Dampfmaschine puste und blase und jeden Tag hundert Journale, dreißig Theater und halb soviel Concerte verarbeite; habe ich den Spektakel eine Zeitlang entbehrt, so kehrt Sehnsucht darnach zurück, und ich bilde mir ein, die übrige Welt habe nur hier und da eine Blume, und die Seinestadt sey das alleinige Jardin des plantes der menschlichen Gesellschaft, worin man Botanik im weitern Sinne treiben könne.

(Die Fortsetzung folgt.)